

zusammen und schrieben auf ihre Fahnen: „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserm Kurfürsten mit unserm Blut!“ doch vermochten sie wenig auszurichten. Im Frühjahr 1675 eilte der Kurfürst herbei und schlug die Schweden bei Fehrbellin (18. Juni). Derßlinger war sein Gehilfe. Der Kurfürst selbst wagte sich ins ärgste Getümmel (Troben). Obgleich nun Friedrich Wilhelm die Schweden weiterhin völlig besiegte, so konnte er Vorpommern doch nicht behaupten; denn der mißgünstige Kaiser hatte mit Frankreich Frieden geschlossen. — Ludwig XIV. nahm mitten im Frieden 1681 Straßburg weg und ließ die Länder am Rhein greulich verwüsten.

5. Des Kurfürsten Ende. 1675 war das schlesische Herzogshaus ausgestorben, aber der Kaiser nahm diese Länder für sich, den Verträgen (§ 15, E. 5) zuwider. — Die von Ludwig XIV. bedrängten französischen Protestanten nahm der Kurfürst in seinem Lande auf. 1688 starb er und hinterließ ein Reich von 2000 Quadratmeilen. Er führt mit Recht den Beinamen „der Große“, denn er ist der eigentliche Gründer des preussischen Staates.

### § 17. Die Erhebung Preußens zum Königreich.

1. Dem großen Kurfürsten folgte sein Sohn Friedrich III. (1688—1713). Er hatte ein Land ererbt, größer als das heutige Bayern, Württemberg und Baden. Er strebte darum nach dem Königstitel. Lange wollte der Kaiser von einer solchen Rangerrhöhung nichts wissen. Da er aber in dieser Zeit Brandenburgs Hilfe bedurfte in Kriegen gegen die Türken und die Franzosen, so gab er seine Zustimmung, daß der Kurfürst sich König in Preußen nenne.

2. Die Krönung erfolgte am 18. Januar 1701 zu Königsberg. Am 17. stiftete Friedrich den Schwarzen Adlerorden. Am Krönungstage legte er den glänzendsten königlichen Schmuck an, setzte sich dann selbst die Krone aufs Haupt. Darauf zog er mit der Königin und prächtigem Gefolge in die Schloßkirche. Nach Predigt und Gesang erfolgte die Salbung der Majestäten; hierauf bewegte sich der feierliche Zug unter dem Jubel des Volkes nach dem Schlosse zurück, wo ein festliches Krönungsmahl folgte. — Der König nannte sich nun Friedrich I. — Friedrichs Regierung war oft verschwenderisch. Das Volk mußte darum viel Steuern zahlen. Aber er förderte auch Künste und Wissenschaft. Er gründete zu Halle eine Universität und begünstigte August Hermann Francke, den Gründer des Waisenhauses daselbst.

### § 18. Friedrich Wilhelm I. (1713—1740).

1. Er haßte Pracht und Glanz und alles französische Wesen. Seine Lebensweise war die eines wohlhabenden Bürgers; die Mahlzeiten waren einfach. Er trug den schlichten Soldatenrock und war ein Bild derber Gesundheit. Er gründete viele Volksschulen. — Widerrede vertrug er nicht. („Räsonnier' Er nicht!“) — Er selbst arbeitete gern und fleißig und forderte dies auch von seinen Beamten. Schlichte, aufrichtige Frömmigkeit zeichnete ihn aus. So ist er das Bild eines rechten deutschen Hausvaters. — Seine Erholung fand er in der Jagd und im Tabakkollegium.

2. Er wollte den Wohlstand des Volkes heben, darum zog er viele Kolonisten ins Land, so z. B. 20000 evangelische Salzburger, die in ihrer Heimat verfolgt wurden. Er siedelte sie in Ostpreußen an. Er vergrößerte Berlin und Potsdam. Vermittelte Bürger zwang er zum Bauen. („Der Kerl hat Geld, muß bauen!“) Auch unterstützte er Gewerbetreibende und hob z. B. die Tuchmacherei. — Meisterhaft ordnete der König die Verwaltung; er setzte als oberste Behörde das Generaldirektorium ein, dessen Vorsitzender er